

Federführender Dezernent: **Bürgermeister Pfirrmann, Dezernat III**

Federführende/r Fachbereich/Dienststelle: **KB 9.30**

Beteiligte/r Fachbereich/e/Dienststellen:

**TOP: Abschlussbericht über die Umsetzung der Evaluation der pädagogischen Arbeit in der Kinderschule Amalie Struve, der Kindertagesstätte Rheinau-Nord und der Kindertagesstätte BIBER - Haus für Kinder**

Beratungsfolge:	Sitzungstermin	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
<b>Ausschuss für Jugend, Soziales und Kultur</b>	<b>27.11.2014</b>	<b>öffentlich</b>	<b>Kenntnisnahme</b>

Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO): -

Abstimmung mit städt. Gesellschaften: -

Finanzielle Auswirkungen: -

<b>Anlagen:</b>	<b>vorangegangene Drucksachen:</b>
-	2011-069/1
	2012-321

Beschlussvorschlag:

**Der Abschlussbericht über die Umsetzung der Evaluation der pädagogischen Arbeit in der Kinderschule Amalie Struve, der Kindertagesstätte Rheinau-Nord und der Kindertagesstätte BIBER - Haus für Kinder wird zur Kenntnis genommen.**

\*\*\*

Beratungsergebnis:						
einstimmig	mit Stimmenmehrheit	Anzahl JA	Anzahl NEIN	Anzahl Enthaltungen	laut Beschlussvorschlag	abweichender Beschlussvorschlag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## **I. Sachdarstellung und Begründung:**

Die Stadt Rastatt hatte den Forschungs- und Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V. - Zentrum für Kinder- und Jugendforschung mit einer externen Evaluation beauftragt, um die Effekte der pädagogischen Arbeit in der Kinderschule Amalie Struve zu überprüfen. Die Leitung der Untersuchung hatte Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff.

Das beauftragte Institut hatte zur Überprüfung der Wirkweise der pädagogischen Arbeit in der Kinderschule Amalie Struve ein Untersuchungsdesign entwickelt, welches auf Kontroll- und Vergleichsgruppen in anderen Kindertageseinrichtungen zurückgreift. So konnten Entwicklungen in den unterschiedlichen Bereichen auf die Wirkung des Programms (und z.B. nicht auf „allgemeine Entwicklungsfortschritte“ der Kinder) zurückgeführt werden.

In die Untersuchung mit einbezogen wurden die Kindertagesstätte BIBER - Haus für Kinder als Einrichtung mit dem pädagogischen Konzept der halboffenen Gruppen und die Kindertagesstätte Rheinau-Nord als Einrichtung mit dem pädagogischen Handlungskonzept des Instituts für angewandte Sozialisationsforschung („infans“).

In der Sitzung am 18.04.2011 ist dem Gemeinderat über das Ergebnis der Evaluation berichtet worden. Herr Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff hatte die wichtigsten Ergebnisse in der Sitzung vorgestellt.

Für die drei beteiligten Kindertageseinrichtungen ergaben sich aus dem Abschlussbericht der Evaluation folgende Aufträge:

- a) Konzeptionelle Veränderungen in der Kinderschule Amalie Struve unter Berücksichtigung einer sicheren Beziehungskontinuität und einer Auflösung der rigiden Alterstrennung:
  - Das Konzept der Kinderschule Amalie Struve wurde zum 1.9.2011 von altershomogenen auf altersgemischte Gruppen umgestellt.
  - Parallel zum alltäglichen Geschäft wurde bis zum Sommer 2012 ein schriftlicher Entwurf einer ausführlichen pädagogischen Konzeption von und für die MitarbeiterInnen auf der Grundlage des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ erarbeitet. Im Kindergartenjahr 2012/2013 wurde die Konzeption in der Praxis erprobt und nachgebessert.
  - Seit dem Kindergartenjahr 2013/2014 wird nach der neuen Konzeption gearbeitet.
  - Die Konzeption der Kinderschule Amalie Struve wird weiterhin regelmäßig überprüft und, wie auch bei den übrigen städtischen Kindertageseinrichtungen üblich, im Rahmen des Geschäfts der laufenden Verwaltung an die gesellschaftlichen, fachlichen und organisatorischen Notwendigkeiten vor Ort angepasst.
  
- b) Inhaltliche Schwerpunkte im Bereich Sprachförderung setzen:
  - Die drei Kindertageseinrichtungen nehmen seit Sommer 2011 am Bundesprogramm Offensive Frühe Chancen: "Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration" des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) teil. Förderung: je eine halbe Stelle für eine Fachkraft für Sprachförderung

- Netzwerk „Sprache“ der vier städtischen Kindertageseinrichtungen: Austausch über die Sprachförderung der jeweiligen Einrichtung und gegenseitige Unterstützung bei Problemen
- Sprachförderung im Rahmen der Sprachförderichtlinien des Landes (SPATZ = Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf)
  - a) ISK (Intensive Sprachförderung im Kindergarten)
  - b) SBS (Singen – Bewegen – Sprechen)
 Für das laufende Kindergartenjahr wurden Mittel (44.650 €) für insgesamt 207 Kinder in 19 Sprachfördergruppen beantragt.
- Qualifizierung von weiteren Fachkräften für Sprachförderung

Im Abschlussbericht der „Evaluation der pädagogischen Arbeit der Kinderschule Amalie Struve, der Kindertagesstätte Rheinau-Nord und der Kindertagesstätte BIBER – Haus für Kinder in Rastatt“ ging Herr Prof. Dr. Fröhlich-Gildhoff ebenfalls auf die personellen Rahmenbedingungen ein: „Es wird empfohlen, zusätzliche Personalressourcen für die spezifische Förderung in inhaltlichen Bereichen, insbesondere für Kinder mit Entwicklungsrückständen – und hier besonders im Bereich der Sprache vorzuhalten; insbesondere in der Kinderschule aber auch in der KiTa BIBER weisen die Untersuchungsergebnisse hier einen Bedarf aus.“

Durch ein kommunales Förderprogramm sollen zusätzliche Personalressourcen für diese spezifische Förderung geschaffen werden, sodass möglichst alle Kinder gleiche Startvoraussetzungen und -chancen für den Besuch der Grundschule erhalten.

c) Weiterer Schwerpunkt: Resilienz und sozial-emotionale Entwicklung fördern:

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Die Eigenschaft eines Menschen, mit belastenden Situationen (z.B. Armut, chronische Erkrankungen, niedriges Bildungsniveau der Eltern) umgehen zu können.

In den vier städtischen Kindertageseinrichtungen fanden Fortbildungen mit Frau Prof. Dr. Rönnau-Böse oder Herrn Wünsche von der Evangelischen Hochschule Freiburg zur Resilienz statt.

In die jeweiligen Konzeptionen wurde z.B. eingearbeitet, dass das pädagogische Planen und Handeln bei den Stärken der Kinder ansetzt, die durch Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes im Alltag bewusst gemacht wurden. Alle Kinder bringen ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen mit. Diese müssen erkannt werden um mit ihnen arbeiten zu können. Ferner werden die einzelnen Resilienzfaktoren (Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbststeuerung, soziale Kompetenz usw.) gefördert, um die Kinder präventiv zu stärken. Bei Kindern unter drei Jahren ist es besonders wichtig, dass sie durch viel Zuwendung Sicherheit vermittelt bekommen. So sollen sich die pädagogischen Fachkräfte u.a. beim sehr intimen Wickeln Zeit für das Kind nehmen und es nicht als unangenehme Aufgabe schnell erledigen. Der erste Schritt einer erfolgreichen Resilienzförderung ist das positive Denken der pädagogischen Fachkräfte. Sie müssen sich zunächst ihre Stärken bewusst machen und kennen, um in einem zweiten Schritt die Stärken der Kinder erkennen zu können.

- d) Beobachtung und Dokumentation mit pädagogischer Alltagsgestaltung und Angeboten verbinden:  
Die bestehenden Teile der pädagogischen Konzeptionen wurden überarbeitet und die pädagogische Planung noch mehr auf die Beobachtung und Dokumentation ausgerichtet.

- e) Zusammenarbeit mit Eltern:  
Ein wesentlicher Bestandteil professioneller Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist die Zusammenarbeit mit Eltern. Über die bereits üblichen Elternabende und niederschwelligeren Elternbildungsangebote hinaus, wurde für alle vier städtischen Kita ein einrichtungsübergreifendes Konzept zur aufsuchenden Elternarbeit erarbeitet und mit Beginn des Kindergartenjahres 2013/14 in die Praxis umgesetzt.

Bisher fanden die Gespräche der Eltern mit den Erzieherinnen immer in der Kindertageseinrichtung statt. Für den Beginn einer guten Erziehungspartnerschaft findet seit dem 1. September 2013 das erste Elterngespräch zum Ende der Eingewöhnungszeit in der Regel bei den Eltern zuhause statt. So können Eltern besser erreicht werden.

Ziele sind:

- Der Hausbesuch ist die Basis für die Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften, der Kindertageseinrichtung und den Eltern.
- Es besteht die Grundlage für eine optimale Bildung des Kindes in der Kindertageseinrichtung und im Elternhaus.
- Die pädagogische Fachkraft hat einen Eindruck vom familiären Lebensumfeld des Kindes.
- Die Bindung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist gestärkt.

- f) Gesundheitsmanagement:  
Um das Arbeitsumfeld für pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Rastatt gesundheitsförderlich zu gestalten, Gesundheitspotentiale stetig weiter zu entwickeln und Belastungen zu reduzieren, wurde ein Qualitätsmanagement-Handbuch „Gesundheitsförderung“ erarbeitet.

Der Schwerpunkt liegt auf der Gefährdungsbeurteilung. Sie besteht aus:

1. Ermittlung der Gefährdungen
2. Risikoeinschätzung/ -bewertung
3. Erarbeitung von Maßnahmen
4. Plan zur Umsetzung der Maßnahmen
5. Wirksamkeitskontrolle
6. Aktualisierung und Fortschreibung der Gefährdungsbeurteilung

Zusammen mit der Betriebsärztin und der Sicherheitsingenieurin des Instituts für Arbeits- und Sozialhygiene (ias) wurden durch Besichtigungen der Kindertageseinrichtungen und Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften mögliche Gefährdungen ermittelt, Risiken eingeschätzt und bewertet und Maßnahmen getroffen und eingeleitet. Themen waren u.a. Lärm und psychische Belastungen, Fehlbelastungen der Wirbelsäule, Stolper-, Sturz- und Rutschunfälle, Infektionen, Hauterkrankungen.

Über die ersten Zwischenergebnisse wurde dem Ausschuss für Jugend, Soziales und Kultur am 12.11.2012 berichtet.

In der Sitzung wird abschließend über die Umsetzung der Evaluationsergebnisse berichtet.

## II. Finanzielle Auswirkungen:

Führt die Beschlussvorlage zu finanziellen Verpflichtungen?

nein       ja

### Aufwendungen/Auszahlungen

Gesamtkosten der Maßnahme:

TH     , PG     , Sachkonto/Kostenstelle:     /     bzw. Inv.auftrag

Ist die Maßnahme im Haushaltsplan veranschlagt?

ja, Haushaltsansatz lfd. Jahr:     €

Ist eine außer-/überplanmäßige Ausgabe erforderlich?

nein (Budget ausreichend) bzw.  Deckung durch

TH     , PG     , Sachkonto/Kostenstelle:     /     bzw. Inv.auftrag

Gibt es jährliche Folgekosten?       nein       ja, in Höhe von      €

Gibt es eine Gegenfinanzierung (Zuweisungen, Zuschüsse)?

nein

ja, TH     , PG     , Sachkonto/Kostenstelle:     /     bzw. Inv.auftrag

Höhe:     €

Ausgabe dauerhaft?  nein  ja

Falls ja: Ist die Gegenfinanzierung dauerhaft?  nein  ja

**Ggf. ergänzende Erläuterungen zu den finanziellen Auswirkungen:**

\*\*\*